

Bones Lovefiction

Eine Sammlung an Bones FFs x3

Von abgemeldet

Kapitel 1: Whatever helps you sleep at night

„Everybody has to suffer. We all suffer through terrible nightmares.“

Angela stand mit dem Teddybären in der Hand vor dem Krankenhaus und fühlte sich kindisch. Mal ganz ehrlich: Welcher Erwachsene, welcher Wissenschaftler, schenkte einem anderen Wissenschaftler einen Teddybären, nachdem dieser gerade fast in einem vergrabenen Auto erstickt wäre?! Nicht zu vergessen, dass der Bär eine blaue Schleife um den Hals trug... Nichtsdestotrotz betrat Angela das Krankenhaus, und ging zielstrebig auf den Empfang zu. Ihre Schuhe machten dieses unangenehme Klack-Geräusch auf dem eiskalten Linoleumboden, und die Wissenschaftlerin hatte das Gefühl, dass sie alle hemmungslos anstarrten. Am Empfang stand eine Krankenschwester mit streng zurückgebundenen, roten Haaren, die Angela aus ihren stechenden, grünen Augen erwartungsvoll ansah. „Guten Tag. Ich würde gerne zu Jack Hodgins. Er wurde heute Mittag eingeliefert.“ „Hodgins...“, antwortete die Krankenschwester nachdenklich mit ihrer piepsigen Stimme und tippte etwas in ihren Computer ein. Schließlich meinte sie: „Ah ja. Jack Hodgins. Der ist weg.“ „Sie haben ihn schon entlassen?“, fragte Angela erstaunt. „Nein, das nicht. Er ist weg.“ „Wie weg?“ „Nun ja, gegangen. Ohne, dass wir ihn entlassen haben. Kurz gesagt: Abgehauen.“ Angela stöhnte auf. Typisch Hodgins... Sie rieb sich kurz die Schläfen und dachte darüber nach, wo der Chaot nun schon wieder stecken könnte. „Danke. Ich werde ihn suchen gehen“, gab die Schwarzhhaarige der Krankenschwester bekannt, als sie einen Verdacht hatte, wo Jack sein könnte. „Keine Ursache. Sie schulden mir 800 Dollar.“ „Bitte?!“ Angela traute ihren Ohren nicht. „800 Dollar. Bar.“ „Wofür das denn?!“ „Ihr Freund hat Krücken im Wert von 800 Dollar gestohlen.“ Die Wissenschaftlerin fühlte sich wie vom Blitz getroffen. Schließlich bezahlte sie murrend das Geld, und machte sich auf den Weg zum Jeffersonia-Institut.

„And we feel alone. We feel alone, because in our deepest fears, we are alone.“

„Ich war im Krankenhaus, weil ich dir das hier geben wollte“, sagte Angela und legte den kleinen Teddybären auf den Tisch. Jack saß, wie vermutet, im Labor und schaute eifrig in sein Mikroskop um eine Dreckprobe zu analysieren. Als Angela keine Antwort

bekam, fuhr sie fort: „Ich musste 800 Dollar bezahlen, für die Krücken, die du geklaut hast.“ Immer noch keine Reaktion. „Jack, bitte, sieh mich an“, flehte die Wissenschaftlerin sanft. Endlich nahm Jack seine Augen vom Mikroskop weg, und sah seine Mitarbeiterin tieftraurig an. „Du wurdest entführt und zwölf Stunden in einem unter der Erde begrabenen Auto festgehalten. Du wurdest angefahren, hattest zu wenig Sauerstoff, und Temprance hat dein Bein ohne Narkose aufgeschnitten. Außerdem bist du mit Schmerzmitteln vollgepumpt. Du solltest dich wirklich hinlegen.“ „Ich kann nicht schlafen“, verteidigte sich der Wissenschaftler matt. „Ich dachte, dagegen hätten sie dir im Krankenhaus etwas gegeben.“ „Das meine ich nicht... Ich habe Angst davor, meine Augen zu schließen und einzuschlafen. Was ist, wenn ich aufwache, und wieder unter der Erde in dem Auto bin, mit zu wenig Sauerstoff?“ Seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern, und eine einzelne Träne, gefolgt von einer zweiten, lief seine Wangen hinunter, „Wenn das so ist, solltest du zu mir kommen.“ „Was?“ Jack konnte nicht glauben, was er da hörte. „Denn wenn du dann aufwachst, werde ich da sein.“ Angelas Lächeln wärmte den ganzen Körper des Braunhaarigen, und ließ ihn für einen Moment alle seine Sorgen vergessen. „Okay.“

„But sometimes, if we're really lucky and blessed with love..."

Das Haus duftete nach Rosen. Nicht der aufdringliche Duft eines Räucherstäbchens oder einer Öllampe, sondern die sanften Überreste von Angelas Parfum, das sie jeden Tag dezent auftrug. Verstärkt wurde die blumige Atmosphäre von all den Sträußen, die in verschiedenen chinesischen Vasen auf Kommoden standen. Das Haus wirkte warm und einladend, und alles war sauber aufgeräumt. „Nette Hütte“, bemerkte Jack so freundlich wie er nur konnte. „Danke. Ich versuche sie sauber zu halten.“ Genau als Angela das sagte, bemerkte sie das dreckige Geschirr, dass sich in der Küche neben der Spüle türmte. „Oh je, da habe ich wohl etwas vergessen...“, meinte sie beschämt, und begann sofort damit, die Gläser und Teller abzuwaschen. Jack wollte ihr gerade helfen, doch die Schwarzhaarige warf dem Wissenschaftler einen warnenden Blick zu. „Lass nur, ich mach das schon. Leg dich lieber hin.“ Als der Braunhaarige sie verwirrt ansah, bemerkte Angela: „Oh, stimmt ja. Du hast ja keine Ahnung, wo das Schlafzimmer ist. Warte, ich bring dich hin.“ Das dreckige Geschirr ließ sie achtlos stehen, und führte Jack in ihr Schlafzimmer. Angela besaß ein Doppelbett in zarten, tiefen Rottönen. „Nanu, warum hast du denn ein Doppelbett?“, grinste Jack sie an. Die Schwarzhaarige errötete leicht, und antwortete schnell: „Ich habe gerne viel Platz.“ Der Wissenschaftler tat wie ihm geheißen, legte sich in das weiche Bett und kuschelte sich in die bequeme Decke ein. Auch die ganze Bettwäsche roch nach Angela, es war, als würde sie neben ihm liegen. „Ich mache dir eine warme Honigmilch.“ „Bitte?“ Jack konnte dem Themawechsel nicht ganz folgen. „Das hat meine Mutter früher immer für mich gemacht, wenn ich nicht schlafen konnte. Es beruhigt und schmeckt wirklich gut.“ Der Braunhaarige musste nicht zum ersten Mal über Angelas kindliche Seite schmunzeln. „Wenn du meinst.“

„We meet a person, who's made for us. Our very own soul mate.“

Bloss kurze Zeit später kam Angela mit einer dampfenden Tasse zurück. „Vorsicht, sie ist noch heiß.“ Behutsam nahm Jack die liebevoll zubereitete Honigmilch an sich und probierte vorsichtig einen Schluck. „Wow, das schmeckt wirklich gut“, stellte er erstaunt fest. „Das habe ich doch gesagt.“ Als der Wissenschaftler fertig getrunken hatte, stellte er die Tasse auf den Nachttisch neben ihm, und bemerkte dabei ein Bild von Angela und ihrer Mutter. „Sie ist wunderschön. Genau so wie du.“ Angela lächelte und legte ihm einen Finger über die Lippen. „Schlaf du jetzt. Es ist schon spät, und du hast viel durchgemacht.“ „Singst du mir etwas vor?“ Erwartungsvoll sah Jack die Hausbesitzerin aus seinen großen Hundeaugen an. „Ich? Nein, das ist keine gute Idee. Ich kann nicht singen.“ „Jeder Mensch kann singen.“ „Nun gut, dann lass es mich anders ausdrücken: Ich kann nicht schön singen.“ „Das glaube ich dir nicht. Bei deiner lieblichen Stimme?“ „Und wenn schon. Ich kenne überhaupt keine Lieder“, verteidigte sich Angela weiter. „Summertime.“ „Wie bitte?“ „Das hat mir meine Mutter immer vorgesungen, als ich klein war. Ich kenne niemanden, der Summertime nicht kennt.“ „Und du bestehst darauf?“ Angela biss sich auf die Unterlippe. „Allerdings“, lächelte Jack. Und dann begann die junge Frau zu singen. Sie sang mit aller Liebe, die sie bieten konnte. All der Liebe zu Jack, die sie immer zurückgehalten hatte. All die Liebe, die sie nie jemand anderem anbieten konnte. Und Jack schlief schon bald ein wie ein Baby. Sanft, fast schon vorsichtig, beendete die Schwarzhaarige ihren Gesang und küsste ihn auf den Mund.

„And this person loves us so much that he or she...”

„Hilfe! Ich erstickte! Angela!“ Ruckartig wachte Angela aus ihrem kurzen Schlaf auf. Zuerst konnte sie die Situation überhaupt nicht zuordnen, und hatte keine Ahnung was los ist. Als sie dann den verzweifelten Jack, der neben ihr in ihrem Bett lag, schwitzte und panisch war, bemerkte, erinnerte sich wieder an alles. Blitzschnell nahm sie seine Hand und drückte sie fest. Sie war kalt und verschwitzt, doch in Angelas warmen Händen beruhigte sich Jack schnell. „Shh, es ist alles in Ordnung, ich bin ja da.“ Währenddem die Wissenschaftlerin das sagte, strich sie ihrem Gast sanft über die Stirn. Verwirrt sah dieser sie an, und musste lächeln. „Weißt du, was ich geträumt habe?“ Angela lächelte zurück. „Nein, was denn?“ „Ich habe geträumt, dass ich geschlafen habe, und du mich geküsst hast. Seltsam, nicht?“ Angela wurde rot wie eine Tomate, was Jack in der nächtlichen Dunkelheit zum Glück nicht sehen konnte. „Vermutlich.“

„Would do everything to help you sleep at night. “